JAHRESBERICHT 2023

aXept !

Altstadt - Streetwork & Zusammenarbeit

Altstadt-Armenküche e.V
Düsseldorf

aXept!

Altstadt - Streetwork & Zusammenarbeit

Mertensgasse 12 | 40213 Düsseldorf
www.axept-altstadt.de
axept@axept-altstadt.de

Träger von aXept!:

Altstadt-Armenküche e.V.
Düsseldorf

Andreasstr. 27 | 40213 Düsseldorf
www.armenkueche.de
verein@armenkueche.de

aXept! 2023

Wöchentlicher **Infostand** am Bolker-Stern in der Altstadt

23.500 Lunchpakete an täglich ca. 100 Menschen

1.563 Streetworkgänge in der Altstadt und stadtweit

1.959 Inhouseberatungen

Freizeitaktionen mit 151 Teilnehmenden

aXept!
aXept!

INHALT

- **Vorwort** 7
- **Das Selbstverständnis von aXept!** 8
- **Grundsätze unserer Arbeit** 10
- **Die Altstadt, aXept! und das Leben der „Unsichtbaren“** 11
- **Reflexion: Das nackte Überleben** 13
- **Inhouseberatung und offene Sprechzeiten** 16
- **Freizeitangebote** 18
- **Kooperationen und Netzwerk** 21
- **Aufsuchende Arbeit** 24
- **Öffentlichkeitsarbeit** 26

Das aXept!-Team seit Januar 2023:
Jochen Schroeder, Thomas Tackenberg, Judith Möllers, Marvin Wirringa

VORWORT

Im Auftrag der Landeshauptstadt Düsseldorf, finanziert durch die Kommune und getragen vom Altstadt-Armenküche e.V., leistet „aXept! Altstadt-Streetwork und Zusammenarbeit“ seit dem Jahr 2000 aufsuchende Sozialarbeit für Menschen mit dem Lebensmittelpunkt auf der Straße.

Streetwork ist weit mehr als nur eine soziale Intervention. Es ist eine Herangehensweise, die Brücken baut zwischen den Herausforderungen unserer Gesellschaft und den Menschen, die an den Rändern dieser Gesellschaft leben. In Düsseldorf, einer Stadt pulsierender Vielfalt und stetigen Wandels, gewinnt die Bedeutung von Streetwork eine zunehmende Relevanz.

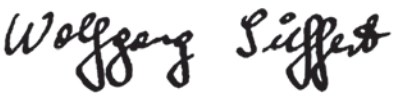
Die Arbeit von aXept! geschieht in drei miteinander verbundenen Dimensionen:
- Streetwork in der Altstadt
- Streetwork im stadtweiten Verbund
- Zusammenarbeit und Gemeinwesenarbeit in der Altstadt.

Wie im Vorjahr wurden dabei werktäglich (2023 nur 100) Lunchpakete an Menschen verteilt, die auf der Straße leben oder ihren Lebensmittelpunkt auf der Straße haben.

Das Jahr 2023 war von konstruktiver, engmaschiger Netzwerkarbeit geprägt, in der wir gemeinsam mit anderen Trägern der Wohnungslosenhilfe den Fokus auf die Gesundheitsversorgung von Menschen in prekären Lebenssituationen legten und in einem Workshop Handlungsempfehlungen erarbeiteten. Des Weiteren gestalteten wir erstmalig gemeinsam im Netzwerk den Tag der Wohnungslosen und konnten so über die vielfältigen Hilfsangebote aufklären und haben in einer Podiumsdiskussion mit OB Keller über die Möglichkeiten der Bekämpfung von Wohnungslosigkeit gesprochen.

Wir danken allen, die unsere Arbeit unterstützen und fördern: Vorstand und Team der Altstadt-Armenküche, allen Kolleg*innen der kooperierenden Einrichtungen, Spender*innen und zahlreichen Menschen und Stellen in Politik und Verwaltung sowie dem Amt für Migration und Integration. Mit Ihrer und Eurer Hilfe ist aXept! im Jahr 2023 in den allermeisten Fällen die notwendige Unterstützung der Menschen mit Lebensmittelpunkt auf der Straße gelungen.

Wir sind zuversichtlich, dass die erfolgreiche Zusammenarbeit auch im Jahr 2024 gut weitergeführt wird.



P. Wolfgang Sieffert OP
(Geschäftsführendes Vorstandsmitglied)

und das Team von aXept!
Judith Möllers, Jochen Schröder,
Thomas Tackenberg, Marvin Wirringa

Das Selbstverständnis von aXept!

Im Mai 2000 wurde aXept! gegründet. Wir leisten aufsuchende, ausstiegsorientierte Straßensozialarbeit für Menschen, die unfreiwillig oder freiwillig ihren Lebensmittelpunkt auf der Straße gewählt haben.

In unserer dreiundzwanzigjährigen Präsenz vor Ort steigen unsere Kontaktzahlen stetig an. Durch unsere hohe Flexibilität, unsere Kenntnisse des Hilfesystems sowie durch sehr gute Vernetzung können wir meist adäquat reagieren, wenn es darum geht, obdachlosen, wohnungslosen oder suchterkrankten Menschen, verarmten Rentner*innen und vielen weiterem Menschen Hilfe zukommen zu lassen. Unser Bekanntheitsgrad, entstanden durch unsere verlässliche und kontinuierliche Präsenz auf den Straßen Düsseldorfs, ermöglicht es uns immer wieder, Klient*innen darin zu unterstützen, Hilfsmöglichkeiten in Anspruch zu nehmen. Bei vielen Klient*innen besteht der Wunsch nach Veränderungen oder akuten Hilfen, nach einer Unterkunftsmöglichkeit, nach einem Ausstieg aus der Sucht, nach etwas zu Essen oder zu Trinken. Die Lebenssituation vieler Menschen auf der Straße sorgt bei exzessivem Konsum von Alkohol oder anderen Suchtmitteln dafür, dass es schwierig ist, den Kreislauf von Konsum und Beschaffung zu durchbrechen. Wir suchen obdachlose bzw. wohnungslose Menschen auf, die an einer Abhängigkeit erkrankt sind, um zunächst Vertrauen aufzubauen und dann immer wieder zu Schritten zu motivieren, die ihre Lebenssituation verbessern.

Wir bieten

- Information
- Vermittlung
- Beratung
- Begleitung
- Krisenintervention
- Soforthilfe
- lebenspraktische Hilfe
- Safer-Use Beratung
- Gesundheitsberatung/-hilfe

Wir arbeiten

- ausstiegsorientiert
- niedrigschwellig
- anonym
- akzeptierend
- unbürokratisch
- flexibel
- parteilich
- nach Absprache mit den Klient*innen: in Kooperation mit anderen Einrichtungen

Neben „fest in der Szene verankerten“ treffen wir immer wieder Menschen, die „neu“

auf der Straße oder in der Szene sind. Sie haben eine Trennung erfahren, kommen aus einer verlorenen Wohnung, einer Therapieeinrichtung, einer Entgiftung oder dem Justizvollzug, manche sind zugereist aus anderen Städten, Bundesländern oder Staaten.

Wir leisten auf der Straße Motivationsarbeit. Es bedarf oftmals vieler Gespräche und eines gezielten Vertrauensaufbau, damit es zu einer funktionierenden und gezielten Beratung oder Vermittlung kommen kann.

Immer ist unsere situative Feinfühligkeit erforderlich, um Kontakte nicht abbrechen zu lassen. Das Vertrauensverhältnis zu unseren oftmals labilen Klient*innen kann durch konfrontatives oder forderndes Arbeiten schnell erschüttert werden.

Grundsätze unserer Arbeit

Kritische Akzeptanz: Akzeptanz bedeutet, dass wir unsere Klient*innen in ihrer momentanen Lebenssituation ernstnehmen und sie ohne moralische Verurteilung oder Maßregelungen begleiten. Das ist die Basis für einen Vertrauensaufbau. Hierbei ist eine professionelle, kritische Distanz zu beachten.

Freiwilligkeit: Kontaktaufnahme und Annahme von Hilfe und Unterstützung sind freiwillig und werden nicht erzwungen. Klient*innen entscheiden selbst, ob und wie lange sie mit uns als Streetworker*innen in Kontakt stehen.

Anonymität: Jeder Kontakt und jeder Gesprächsinhalt wird von uns diskret behandelt. Ohne ausdrückliche Erlaubnis der betroffenen Menschen werden keinerlei Informationen an Behörden, soziale Einrichtungen oder andere Dritte weitergegeben.

Kritische Parteilichkeit: Wir nehmen Klient*innen ernst und akzeptieren sie. Dazu gehört die Bereitschaft, die Welt aus der Perspektive der hilfesuchenden Menschen zu betrachten und für sie auf institutioneller und struktureller Ebene einzutreten.

Transparenz und Empowerment: Wir halten gegenüber den Klient*innen die eigene Arbeitsweise und die konkreten Angebote transparent. Bei jeder Form des Kontakts zu Klient*innen wird die eigene professionelle Position offen dargelegt. Die Arbeitsbeziehung zwischen Klient*innen und Streetworker*innen wird so gestaltet, dass sie durchschaubar und nachvollziehbar ist , damit es für die Klient*innen zu jeder Zeit möglich bleibt, korrigierend auf den Prozess und die selbstbestimmten Ziele einzuwirken. aXept! setzt an den Stärken, Potentialen und Ressourcen der Klient*innen an und versucht diese zu verstärken.

Ganzheitlichkeit: Die individuelle Lebenssituation der Menschen wird in ihrer Gesamtheit in den Mittelpunkt gestellt. Nicht ein Problem oder eine „Störung“ wird fokussiert, sondern die Gesamtpersönlichkeit in ihrem sozialen Kontext. Gleichzeitig ist die Straßensozialarbeit von aXept! in ihrer Hilfe- und Unterstützungsfunktion thematisch nicht eingeschränkt.

Lebensweltorientierung: Unsere Straßensozialarbeit bewegt sich in der Lebenswelt der Klient*innen und ist dort zu Gast. Ausgangspunkt und Basis aller Hilfen und Unterstützungen durch aXept! ist die alltägliche Lebenswelt der Klient*innen.

Niedrigschwelligkeit: Hilfe und Unterstützung setzen an der Befriedigung elementarer Grundbedürfnisse an; der Zugang dazu ist an keinerlei Voraussetzung gebunden. Es muss keine Schwelle (Termin, Geldzahlung, Ausstiegsmotivation usw.) überwunden werden, um Unterstützung zu erhalten.

Die Altstadt, aXept! und das Leben der „Unsichtbaren“

In den geschäftigen Straßen der Altstadt von Düsseldorf herrscht ein reges Treiben: Touristen (2023 gab es 5,4 Millionen Übernachtungen in Düsseldorf) schlendern durch kopfsteingepflasterte Gassen, Geschäftsleute eilen zu Terminen und Einheimische genießen das pulsierende Leben. Zwischen Kneipen, schicken Boutiquen und gemütlichen Cafés leben, oft übersehen, obdachlose Menschen.

Für viele Besucher*innen und Bewohner*innen scheinen sie unsichtbar zu sein. Ihr Leben ist geprägt von den Herausforderungen des Straßenlebens. Einige haben ihr Zuhause auf den Bänken der Altstadt gefunden, andere suchen Unterschlupf in Hauseingängen oder improvisierten Lagern unter Brücken.

Obdachlosigkeit und Wohnungslosigkeit haben vielfältige Ursachen. Manchmal wurde der Job verloren oder steigende Mieten konnten nicht mehr gestemmt werden. Psychischen Probleme, Sucht- und andere Erkrankungen erschweren ein geregeltes Leben.

Unabhängig von den Ursachen teilen alle obdach- und wohnungslosen Menschen eine gemeinsame Herausforderung: das tägliche Überleben in einer Umgebung, die sie oft marginalisiert. In der Altstadt finden sie Unterstützung von lokalen Hilfsorganisationen und engagierten Bürger*innen. Altstadt-Armenküche und Tagesstätten bieten warme Mahlzeiten und ein offenes Ohr für die mannigfachen Sorgen des Lebens auf der Straße. „aXept! Altstadt-Streetwork und Zusammenarbeit“ ist auf den Gassen und Straßen im Viertel präsent. Dennoch ist die Situation herausfordernd. Menschen mit dem Lebensmittelpunkt Straße kämpfen neben physischen Strapazen mit ihrer sozialen Stigmatisierung und dem Gefühl der Ausgrenzung. Viele Menschen gehen in der Altstadt achtlos an ihnen vorbei, ohne ihre Geschichten zu kennen oder ihre Not zu erkennen.

Obdachlosigkeit ist kein Randphänomen, sondern ein drängendes soziales Problem, das Aufmerksamkeit erfordert. Dafür gilt es Bewusstsein zu schaffen. Empathie, Solidarität und konkrete Maßnahmen können dazu beitragen, dass die Düsseldorfer Altstadt nicht das Zuhause von „Unsichtbaren“ ist, sondern ein Ort, an dem alle Menschen ein würdevolles Leben führen können.

Unsere Präsenz im Viertel und Vermittlung bei Konflikten

aXept! versteht die eigene Präsenz in der Altstadt als Mitsorge für das Miteinander im Viertel. Während die Arbeit des aXept!-Teams im Umfang von zwei Stellen in der von den franzfreunden koordinierten stadtweiten Streetwork stattfindet (und von dort berichtet wird), bezieht sich der Ratsauftrag im Umfang der zwei weiteren Stellen auf Streetwork und Zusammenarbeit in der Altstadt.

Auch im Jahr 2023 wurden Nachbarschaftskonflikte zwischen Kund*innen und Geschäftsleuten einerseits und Menschen mit Lebensmittelpunkt auf der Straße andererseits moderiert. Insbesondere ging es um Probleme wie Lärmbelästigung, störendes Lagern und vermeintlich oder tatsächlich aggressives Betteln. aXept! hat u.a. Klient*in-

nen ermutigt, weniger belebte Orte zu bevorzugen und öfter den Standort zu wechseln. Es ist offensichtlich, dass stark frequentierte Plätze für den Aufenthalt wie fürs Betteln bevorzugt werden. Gründe dafür sind z.B. ein nahegelegener Kiosk oder eine hohe Anzahl von Menschen als potenzielle Spendende oder Käufer*innen des Straßenmagazins fiftyfifty.

In solchen Fällen gibt es legitime Interessen seitens beider Konfliktparteien, die nicht immer einfach miteinander vereinbar sind. Es hat sich gezeigt, dass durch regelmäßigen Austausch und die Einbeziehung von aXept! einige Konflikte gelöst, andere vermieden werden können.

Nur auf die Arbeit des aXept!-Teams in der Altstadt beziehen sich die folgenden Zahlen. Es gab 3.510 Kontakte zu Klient*innen und 67mal wurden Klient*innen begleitet. In 61 Fällen wurde aXept! in Konflikten beteiligt, 55mal wurden Lösungen gefunden. Mit den Polizei-Bediensteten der Polizeiinspektion Mitte hatte aXept! 51 relevante Kontakte, mit den städtischen Mitarbeitenden des OSD 25. Mit Gewerbetreibenden war aXept! 23mal in Kontakt und 79mal gab es über bloße Informationen hinausgehende Gespräche mit anderen Bürger*innen.

Ein wichtiger Aspekt unserer Arbeit ist die Prävention von „Gefahrensituationen“. Durch tägliche Streetwork in der Altstadt achten wir auf Konfliktbereiche und intervenieren bei Bedarf, um Konflikte zu deeskalieren und die Sicherheit der Menschen mit dem Lebensmittelpunkt Straße, Touristen, Geschäftsmenschen zu gewährleisten. Ein harmonisches Miteinander in der Altstadt liegt uns am Herzen.

Wöchentlicher Infostand

Unser wöchentlich stattfindender Informationsstand am Ende der Bolker Straße hat sich als ein wichtiges Angebot für die Menschen auf der Straße, Anwohner*innen, Anrainer*innen und interessierte Passant*innen erwiesen. Der Stand gewährleistet regelmäßige Präsenz und unkomplizierte Möglichkeit der Kontaktaufnahme. Viele Klient*innen kommen mit einem klaren Anliegen, häufig befinden sie sich in einer aktuellen Krisensituation, z.B. haben sie keine Übernachtungsstelle, sind gerade erst in Düsseldorf angekommen, oder es liegt ein Abbruch einer Therapie- oder Entgiftungsmaßnahme vor. Oftmals ist so spontane Unterstützung möglich. Bei komplexeren Problemlagen treffen wir weitere Verabredungen oder vermitteln weiter. Mit interessierten Besucher*innen kommen wir hier unverfänglich in Dialog, beantworten aufkommende Fragen und erläutern die Angebote und Möglichkeiten des Hilfssystems.

Reflexion: Das nackte Überleben

Einen reflektierenden Blick auf einen Bereich unserer Arbeit geben wir hier in einigen Fragen und Antworten. Wir möchten damit auch aufzeigen, dass es eine zunehmende Zahl Menschen mit starken Verhaltensauffälligkeiten gibt.

In der Düsseldorfer Altstadt erlebt ihr eine neue Entwicklung. Worum geht es dabei?

Judith Möllers: An einigen Stellen in der Altstadt ist uns inzwischen aufgefallen, dass bis zu 70 Prozent der obdachlosen Personen offensichtlich mit schweren psychischen Problemen zu kämpfen haben. Diese spezifische Gruppe ist in den vergangenen drei Jahren stark angewachsen und hat eine gut erkennbare Präsenz. Wir hören, auch im Austausch mit anderen Einrichtungen, dass die Herausforderungen in den letzten Jahren überall ähnlich sind und das Gefühl der Hilflosigkeit angesichts dieser Menschen zunimmt. Denn insbesondere für Menschen mit psychischen Erkrankungen und einem Drogenproblem gibt es so gut wie keine geeigneten Unterstützungsangebote. Die vorhandenen Anlaufstellen in der Altstadt, die diesen Personen helfen könnten, sind einfach viel zu knapp bemessen und schlichtweg überfordert.

Thomas Tackenberg: Wir haben wenig Spielraum, diesen Menschen die „richtige“ Hilfe zukommen zu lassen. Unsere Hilfeleistungen greifen nicht mehr so, wie noch vor 5 oder 6 Jahren.

Inwiefern unterscheiden sich diese Menschen von anderen obdachlosen/ wohnungslosen Personen?

Thomas Tackenberg: Um auf der Straße zu überleben, ist für gewöhnlich eine gewisse Form von Organisation erforderlich: ein Schlafplatz, Zugang zu Essen, Geld, eine Möglichkeit zur Körperhygiene und dergleichen. Uns fallen zunehmend Menschen auf, die ohne Taschen, ohne Schlafsack und oft allein in der Altstadt unterwegs sind. Sie scheinen über längere Zeit keine hygienischen Einrichtungen zu nutzen und sind häufig schwer erreichbar oder gar nicht ansprechbar. Viele sind nicht mehr in der Lage, sich durch Betteln oder das Sammeln von Pfandflaschen zu versorgen. Stattdessen suchen sie in Mülltonnen nach Nahrung.

Das ist eine krasse Verelendungsstufe, über die wir hier sprechen.

Judith Möllers: So sieht die Realität aus. Auf der Straße gibt es eine gewisse Hierarchie, aber diese Menschen tauchen darin überhaupt nicht mehr auf. Sie sind bereits

völlig aus dem Blickfeld geraten.

Aber sie sind doch zu sehen und zu erleben auf den Straßen der Altstadt …

Thomas Tackenberg: Sicherlich sind sie wahrnehmbar. Aber wo laut und anlasslos herumgeschrien wird oder wo Menschen sich in einem schon von weitem erkennbaren vernachlässigten hygienischen Zustand befinden, da machen die meisten anderen einen großen Bogen. Das ist bis zu einem gewissen Grad durchaus verständlich.

Judith Möllers: Wenn diese Personen zu auffällig werden, werden sie meist auch aktiv verdrängt.

Wie lange kann ein Mensch in solch einem Zustand auf der Straße überleben?

Judith Möllers: Manchmal erstaunlich lange. Menschen zeigen oft eine unglaubliche Zähigkeit. Doch in solchen Situationen geht es nur noch um das nackte Überleben. Für alles andere bleibt nichts mehr übrig.

Warum gibt es in der Altstadt immer mehr Menschen, die so leben?

Thomas Tackenberg: Es wird vermutet, dass diese Entwicklung eng mit dem Wohnungsmarkt verknüpft ist. Vor zehn oder fünfzehn Jahren gab es häufiger Toleranz von Vermietenden gegenüber verhaltensauffälligen Mieter*innen. Heutzutage verlieren Menschen noch schneller ihre Wohnungen, wenn die Miete nicht pünktlich gezahlt wird oder es Beschwerden aus der Nachbarschaft gibt.

Judith Möllers: Was früher möglicherweise verborgener, hinter den Türen einer Wohnung, stattfand, sehen wir jetzt öffentlich z.B. in der Altstadt. Und das Leben auf der Straße verschlechtert die Situation dieser Menschen zunehmend.

Straßensozialarbeit ist das niedrigschwelligste Angebot der Wohnungslosenhilfe. Sind Sie nicht genau für diese Menschen zuständig, die sonst nirgendwo mehr ankommen?

Judith Möllers: Aus gesellschaftlicher Perspektive fühle ich mich verantwortlich, auch weil ja niemand sonst diese Rolle übernimmt. Jedoch sind wir nicht qualifiziert, Diagnosen zu stellen; wir sind keine medizinischen Fachkräfte. Es keine gibt keine Institution, die auf der Straße psychiatrische oder allgemein-medizinische Diagnosen durchführt. Eine Rolle spielt an diesem Punkt auch, dass wir als Straßensozialarbeiter*innen bestimmten Standards unterliegen: unser Ansatz ist akzeptierend und beruht auf Beziehungs- und Vertrauensarbeit. Zwang kann und darf kein Teil unseres Settings sein.

Thomas Tackenberg: Und genau hier liegt die Grenze. Wenn wir Menschen, die auf der Straße leben, helfen, geben diese uns den Auftrag dazu sehr direkt selbst: „Ich habe kein Geld; ich habe keine Wohnung; ich benötige medizinische Hilfe; ich brauche einen Schlafsack.“ und so weiter. „Lasst mich in Ruhe“ ist ebenfalls eine klare Ansage. Aber was tun wir, wenn eine Person mit psychischer Erkrankung ihre Bedürfnisse nicht mehr formulieren oder sichtbar machen kann? Wenn Hilfsangebote und vielleicht schon ein Gespräch offensiv abgelehnt werden?

Es ist doch so, dass psychiatrische Behandlung in Deutschland nur auf Wunsch der Person oder bei Eigen- und Fremdgefährdung erfolgt?

Thomas Tackenberg: Ja, die rechtlichen Grenzen sind aufgrund unserer deutschen Geschichte eng gesteckt. Die Freiwilligkeit in der psychiatrischen Behandlung wurde hart erkämpft. Doch es gibt diese wachsende Gruppe von Menschen auf der Straße, für die es keinen geeigneten Ort und keine geeigneten Möglichkeiten gibt. Wir als Sozialarbeiter*innen, die äußerst kritisch mit jeder Form von Zwang umgehen, müssen uns fragen, wie weit die Freiwilligkeit reicht, die wir akzeptieren.

Ist es denn freiwillig, dass diese Menschen ein trostloses Dasein auf der Straße fristen?

Judith Möllers: Der entscheidende Punkt ist hier nicht die Freiwilligkeit, sondern die Fähigkeit, Entscheidungen zu treffen. Wenn eine Person nicht in der Lage ist, Entscheidungen zu treffen, wäre es wünschenswert, dass eine Instanz vorübergehend die Fürsorge für sie übernimmt. Natürlich sollte dies mit den geringsten erforderlichen Mitteln geschehen. Es ist bekannt, dass unbehandelte psychische Erkrankungen einen ungünstigen Verlauf nehmen können. Davor können und wollen wir die Augen nicht verschließen

In solchen Fällen wird das Argument der Freiwilligkeit zu einem Ticket in die Verzweiflung für die Betroffenen. Was bräuchte es also?

Judith Möllers: Diese Menschen benötigen eine Institution, die sich konkret für sie verantwortlich fühlt. Nicht nur theoretisch, sondern in der Praxis. Hilfreich ist an dieser Stelle für uns ausschließlich der Kontakt mit dem Sozialpsychiatrischen Dienst des Gesundheitsamtes, der allerdings auch an – u.a. rechtliche – Grenzen stößt. Nötig wäre ine Organisation, die diese Menschen auf der Straße aufsucht und an einen Ort bringt, an dem sie so akzeptiert werden, wie sie sind.

Die Situation, die wir auf der Straße erleben, sehe ich als Spiegelbild unserer gesellschaftlichen Zustände. Sie ist ein Abbild des Drucks, der auf den einzelnen Individuen lastet. Bestimmte Erwartungen werden an die einzelnen gestellt. Sie müssen etwas leisten, müssen etwas beitragen, sollen funktionieren, weil sie ansonsten nicht als wertvolles Mitglied der Gesellschaft gelten und Unterstützungsangebote für sie ausbleiben.

Inhouseberatung und offene Sprechzeiten

An vier Tagen wöchentlich bietet das aXept!-Team von 10 bis 13 Uhr offene Sprechzeiten in den eigenen Räumlichkeiten in der Altstadt an.

Die Inhouseberatung ist ein niedrigschwelliges Angebot. Die Besucher*innen müssen keine Voraussetzung erfüllen und können während der Sprechzeit unangekündigt kommen. Sie haben unterschiedlichste Anliegen und soziale Problemlagen und werden dahingehend beraten und unterstützt, Ressourcen und Lösungen für deren Bewältigung zu finden.

Die offene Sprechzeit wird jeweils von zwei Mitarbeitenden durchgeführt.

Steigende Nachfrage

Die Anzahl der Beratungen, die 2023 durchgeführt wurden, zeigt, dass es einen zunehmenden Bedarf an niedrigschwelliger Sozialberatung gibt. Darauf hat das aXept!-Team reagiert, in dem durchgängig zwei Mitarbeitende während der Sprechzeiten für die Beratung vor Ort sind.

Im Jahr 2023 wurden in Sprechstunden an 195 Tagen insgesamt 1.959 Beratungen durchgeführt. Durchschnittlich wurden in jeder offenen Sprechzeit zehn Personen beraten.

Zusätzlich zu den offenen Sprechzeiten können feste Beratungstermine individuell vereinbart werden. Mit Personen, die die aXept!-Räumlichkeiten aufgrund des Treppenzugangs (mehr als 60 Stufen) nicht aufsuchen können, finden solche Termine an barrierefrei zugänglichen Orten statt.

Die Besucher*innen werden während der Streetwork der aXept!-Mitarbeiter*innen auf Sprechzeiten und Beratungsangebot aufmerksam gemacht. Insbesondere während der täglichen Morgenrunden verteilt das Team Lunchpakete, führt Gespräche mit Klient*innen und verweist auf das Angebot, das zeitlich im Anschluss stattfindet. Dadurch wird es Personen, die Schwierigkeiten mit Selbstorganisation und Zeitmanagement haben, erleichtert, das Angebot wahrzunehmen.

Im Jahr 2023 betrug die Zahl solcher intensiven Einzelberatungen 612.

Komplexe Problemlagen

Unter den sehr unterschiedlichen Anliegen und sozialen Problemlagen der Besucher*innen unserer Sprechstunde tauchen Obdach- und Wohnungslosigkeit sowie Suchterkrankungen häufig auf; ebenfalls die damit zusammenhängenden sozialen, finanziellen, medizinischen und rechtlichen Schwierigkeiten.

Gemeinsam mit der ratsuchenden Person werden das Anliegen bzw. das Problem eingegrenzt und individuelle Lösungsperspektiven entwickelt. In der Beratung wird besprochen, welches Angebot und welche Einrichtung im Hilfesystem für den jeweili-

gen Menschen in seiner speziellen Situation passen könnte und welche Unterstützung aXept! bieten kann. Klient*innen werden durch Gespräche, die Begleitung zu Terminen bei ärztlichen Praxen und Behörden sowie beim Ausfüllen von Formularen, beispielsweise für das Jobcenter, andere Behörden und Krankenkassen direkt durch aXept unterstützt. In manchen Fällen schließt sich ein dem jeweiligen Bedarf entsprechender weitergehender Prozess der Unterstützung an. Weitervermittlungen erfolgen häufig, wenn es um rechtliche Beratung, Schuldnerberatung und medizinische Hilfen geht.

Beratung für „neu“ zugewanderte Menschen

Wie in den vorangegangenen Jahren wird die Beratung im Büro von aXept! zunehmend von Personen wahrgenommen, die erst seit einigen Jahren in Deutschland leben. Es sind häufig Menschen, die aus ihren Heimatländern geflüchtet sind, zum Teil seit 2015 oder kürzer in Deutschland leben und ihren Lebensmittelpunkt auf der Straße haben. Sie sind häufig suchterkrankt und haben vor oder während ihrer Flucht Traumatisches erlebt. Vielfach haben die Personen eigene Wohnungen, sind aber von Kündigung und damit von Obdachlosigkeit bedroht; andere leben in Unterkünften für Geflüchtete.

Bei fast allen kommen unklare Aufenthaltstitel oder Schwierigkeiten bei der Verlängerung der Aufenthaltserlaubnis hinzu; außerdem sprachliche Schwierigkeiten in der Bewältigung von behördlichen Vorgängen, da Formulare und Hilfestellungen nur auf Deutsch vorhanden sind. Die Ansprechpartner*innen bei der Ausländerbehörde sind oft gar nicht oder nur in Verbindung mit langen Wartezeiten erreichbar.

Ein großes Problem entsteht, wenn Anträge auf Verlängerung der Aufenthaltserlaubnis nicht bearbeitet wurden. Das kann die Einstellung von Sozialleistungen durch das Job-Center nach sich ziehen, wodurch Mietzahlungen ausbleiben und der Verlust der Wohnung droht.

Freizeitangebote

„Ich war Jahrzehnte lang nicht mehr im Kino; mal einen schönen Film zu genießen, das wäre toll.“ (Frank, 56)

Ausflug nach Kaiserswerth

Freizeitgestaltung ist eine oft vernachlässigte Seite des Lebens auf der Straße. Oftmals wird übersehen, dass auch Menschen in absoluter und relativer Armut Bedürfnisse nach Freizeitaktivitäten und Entspannung haben.

Für viele obdachlose/wohnungslose Menschen ist der Alltag von Unsicherheit und Stress geprägt. Sie kämpfen täglich ums Überleben, haben kaum Privatsphäre und sind ständig den Gefahren des Straßenlebens ausgesetzt. Angesichts dieser schwierigen Situation ist es umso wichtiger, dass sie Möglichkeiten haben, sich zu entspannen, etwas Abstand von ihren Sorgen zu gewinnen oder schlicht mal zweckfrei persönlichen Interessen nachzugehen.

Genau dazu, ihre Freizeit sinnvoll zu gestalten, fehlt es bedürftigen Menschen häufig an den nötigen Ressourcen. Nicht nur, aber auch wegen fehlender Geldmittel, haben sie kaum Zugang zu Sport- oder Kulturangeboten und können sich Bücher oder Musik nur sehr begrenzt leisten. Dadurch fehlen auch Möglichkeiten dazu, sich mit anderen auszutauschen und soziale Kontakte zu pflegen.

Es ist daher wichtig, dass wir als Gesellschaft uns bewusst machen, dass auch obdachlose/wohnungslose Menschen ein Recht auf Freizeitgestaltung haben. Es ist sehr zu begrüßen, wenn Organisationen und Einrichtungen verstärkt Angebote schaffen, die es ihnen ermöglichen, Freizeit aktiv zu gestalten. Kostenlose Sportkurse oder kulturelle Veranstaltungen schaffen Möglichkeiten; wichtig sind auch Treffpunkte und Orte, an denen sie sich sicher fühlen und zur Ruhe kommen können.

Auch für unsere Klient*innen sollten Freizeitunternehmungen nicht Luxus sein, sondern Grundbestandteile ihres Lebens, die Lebensfreude ermöglichen und ihnen helfen, Kraft zu tanken und neue Hoffnung zu schöpfen.

Im Jahr 2023 konnten wir von aXept! mehrere Freizeitangebote durchführen. Dazu zählten z.B. Besuche auf dem Düsseldorfer Weihnachtsmarkt, eine Rheinfahrt mit dem Schiff nach Kaiserswerth, Kinobesuche und eine Besichtigung des Fernsehturms, die gemeinsam mit unseren Klient*Innen organisiert wurden.

Zu den besonderen Highlights zählten 2023 unser „Tag am Meer“ (ein Ausflug in die Niederlande) und „Kultur für alle“ im Ratinger Hof.

„Kultur für alle“ im Ratinger Hof

„Mal wieder eine Live-Band zu sehen, das war einfach der Wahnsinn. Die Jungs haben total abgerockt!“ (Manuela, 58)

Am 5. März 2023, einem Sonntag, fand nach intensiver Zusammenarbeit zwischen dem Verein „Kulturbanausen“, der Altstadt-Armenküche und aXept! „Kultur für Alle“ im Ratinger Hof statt. Allen beteiligten Akteuren war es eine Herzensangelegenheit, einen inkludierenden kulturellen Raum für alle Menschen zu gestalten. Dies gelang auch dank partizipativer Angebote aus dem Kreis unserer Klient*innen. Innerhalb der Räumlichkeiten konnten während des gesamten Nachmittages kreative Werke von Swen Hutmacher, einem obdachlosen Künstler, betrachtet werden und es gab die Möglichkeit, mit ihm darüber ins Gespräch zu kommen. Karsten Geißler, ein ehemals obdachloser Klient, hat mit Interessierten vor Ort Linoldrucke produziert und seine eigenen Linoldruckwerke ausgestellt. Toni Label, ein Gast der Altstadt-Armenküche, bezauberte das Publikum mit seiner magischen Vorstellung und bezog sehr liebevoll die Besucher in seine Show mit ein. Der Comedian Vladimir Andrienko sorgte mit seinem Auftritt für heitere, ausgelassene Stimmung bei den Besuchenden und das Konzert der Rockband „Joker´s Kingdom“ vollendete den gelungenen Veranstaltungstag mit leidenschaftlichen Rockcovern.

„Tag am Meer“ – Tagesausflug nach Vrouwenpolder

„Ich war das letzte Mal im Sommer 1984 am Meer.“ (Uwe, 71)

Am frühen Morgen des 06. September 2023 machten wir uns bei besten Wetter mit zwei Kleinbussen und insgesamt 12 Klient*Innen auf die Reise in die niederländische

Provinz Zeeland. Nach ca. 3,5 Stunden Fahrt kamen wir in dem kleinen Ort Vrouwenpolder, Gemeinde Veeren, an. Für einige der teilnehmenden Klient*Innen war dies der erste Ausflug ans Meer seit Jahren, für andere sogar das erste Mal überhaupt.

Die malerische Kulisse von Vrouwenpolder lud ein zum Strandspaziergang, zum Sonnenbaden und Schwimmen in der doch recht kalten Nordsee. Das aXept!-Team stellte allerlei notwendige Dinge wie Handtücher, Badehosen, Sonnencreme und Handtücher sowie die Verpflegung zu Verfügung. So verbrachte die Gruppe bei herrlichem Wetter mehrere Stunden am Strand und alle genossen die Meeresluft. Gegen späten Nachmittag ließen wir den Tag an einer typischen holländischen Imbissbude mit Spezialitäten der Region ausklingen. Es war ein perfekter Tag voller Erholung und unvergesslicher Eindrücke.

Monatliches Frühstück

Am letzten Freitag jedes Monats hat aXept! in seinen Räumlichkeiten von 10 bis 12 Uhr ein reichhaltiges Frühstück angeboten. Eine Anmeldung ist nicht erforderlich, Klient*innen können spontan dazu kommen. Im Schnitt haben 8 Klient*innen die Möglichkeit genutzt, das ein typisches niedrigschwelliges Angebot alternativ zum Aufsuchen unserer Klient*innen ist.

Das Frühstücksangebot für Menschen in prekären Lebenssituationen bietet eine Mahlzeit und Kommunikation. Oftmals haben betroffene Menschen kaum regelmäßige Mahlzeiten und leben sozial relativ isoliert. Durch das Frühstück bei aXept! erhalten sie nicht nur Nahrung, sondern auch die Möglichkeit, sich willkommen und respektiert zu fühlen.

Das Frühstück bei aXept! ist willkomener Raum für Austausch zwischen den Klient*innen. Darüber hinaus werden Informationen hier nicht im Rahmen institutionalisierter sozialpädagogischer Beratung, sondern im lockeren Gespräch zwischen Team und Klient*innen weitergegeben.

Wir bieten frühstückstypische Lebensmittel, wie Brötchen, Konfitüre, Käse, Rohkost, Kaffee und Tee an – auch als Anregung für eigene Essgewohnheiten. Um den Tisch stehen in der Regel acht bis zehn Stühle, wenn Fachkräfte und Klient*innen gemeinsam das kommunikative Frühstück „zelebrieren“.

Kooperationen und Netzwerkarbeit

Der Aufbau und die Pflege dieses Netzwerks ist eine wichtige Voraussetzung für die professionelle soziale Arbeit. aXept! informiert und berät, begleitet und vermittelt darüber hinaus in das gesamte Düsseldorfer Hilfesystem. Gute Vernetzung, Kontakt und Austausch mit unterschiedlichen Hilfeeinrichtungen ermöglichen eine angemessene Arbeit mit den Klient*innen. Unser Netzwerk wird gepflegt und weiterentwickelt, damit im Bedarfsfall schnell und unkompliziert geholfen und weitervermitteln werden kann. Weitervermittlung geschieht bei aXept! in nahezu alle Angebote sozialer Hilfen. Hürden bei der Vermittlung in weiterführende Angebote bestehen unter anderem, wenn Zugänge ins Hilfesystem zu hochschwellig sind. aXept! pflegt den Austausch dazu und über die verschiedenen Sozialräume innerhalb der Stadt genauso wie den zu Veränderungen und notwendigen Anpassungen in unterschiedlichen Gremien.

Ein gut gepflegtes Netzwerk ermöglicht es aXept!, auf aktuellen Stand zu bleiben. Dazu tragen auch Fachtagungen, Weiterbildungen und Fachaustausche bei.

Regelmäßig arbeitet aXept! in und mit den folgenden Gremien, Arbeitskreisen und Kooperationen

Im Rahmen des Trägerverbundes der Arbeitsgemeinschaft Streetwork:

- Fachbereichsrunde
- AK Streetwork
- Team des Streetworkverbunds unter Federführung der franzfreunde (14-tägig)

Des weiteren:

- AGAS (Arbeitsgemeinschaft aufsuchende Sozialarbeit)
- Initiativkreis Armut (monatliche Treffen interessierter Einrichtungen)
- Regelmäßige Teambesprechungen mit der Altstadt-Armenküche
- Frauenfallbesprechung mit einer großen Zahl von Einrichtungen
- Regelmäßige Teambesprechungen mit der Tagesstätte „Shelter“ der Diakonie Düsseldorf
- Teilnahme an Sitzungen der Altstadtgemeinschaft
- Teilnahme an Sitzungen „Ausschuss Gesundheit und Soziales“ des Stadtrates

Wo es fachlich erforderlich ist, nimmt aXept! Kontakt zum Sozialpsychiatrischen Dienst des Gesundheitsamtes auf und arbeitet in enger Abstimmung mit ihm zusammen.
Mit dem OSD der Landeshauptstadt und der Polizeiinspektion Mitte hält aXept! Kontakt und arbeitet bei vielen Gelegenheiten mit beiden zusammen.

Im Folgenden einige Beispiele aus der Netzwerkarbeit.

Seminargruppe mit Studierenden aus Spanien

Durch die enge Vernetzung zur Hochschule Düsseldorf erhielt aXept! von Prof. Dr. Christoph Gille die Anfrage, einer Delegation von 20 spanischen Studierenden der

sozialen Arbeit aus Alicante einen Einblick in die Düsseldorfer Wohnungslosenhilfe zu ermöglichen. In diesem Rahmen erfuhren wir viel über die unterschiedlichen staatlichen Strukturen zur sozialen Arbeit und erhielten darüber hinaus Einblicke in die Auswirkungen des Klimawandels in Bezug auf unsere Arbeitsfelder, weil in Spanien aufgrund der enormen sommerlichen Hitze weitreichende Unterstützungsmaßnahmen notwendig sind.

Nachtzählung 2023

Die Nachtzählung wurde nach 2021 zum zweiten Mal in Düsseldorf durchgeführt. Die Nachtzählungen geschehen im Auftrag des Amtes für Migration und Integration der

Pressemitteilung

Immer mehr obdachlose Menschen in Düsseldorf

Träger stellen Ergebnisse der Nachtzählung vor

Pressemitteilung

Träger der Wohnungslosenhilfe in Düsseldorf

c/o Diakonie Düsseldorf
Platz der Diakonie 1
40233 Düsseldorf

Christoph Wand
Pressesprecher

E-Mail christoph.wand
@diakonie-duesseldorf.de

Durchwahl 0211 73 53 292

Datum 12.04.2024

In Düsseldorf gibt es mehr als 700 obdachlose Menschen: Diese erschreckende Zahl kam bei der Nachtzählung heraus, die alle zwei Jahre von der Arbeitsgemeinschaft der Träger der Wohnungslosenhilfe durchgeführt wird.

Zur Nachtzählung sind 90 Zählende der verschiedenen Träger – insbesondere Caritas, Diakonie, SKM, aXept! und der franzfreunde, die die Aktion koordiniert haben – in einer Nacht in allen Sozialräumen Düsseldorfs unterwegs gewesen und haben die Menschen gezählt, die auf der Straße übernachten.

437 obdachlose Menschen sind dabei gezählt worden. Zum Vergleich: 2021 waren es 239 Menschen. Die Zahl ist also um mehr als 80 Prozent gestiegen. Weitere 292 obdachlose Menschen waren an diesem Abend in Krankenhäusern, in Polizeigewahrsam oder übernachteten in Notschlafstellen. Insgesamt kommt die Zählung auf 729 obdachlose Menschen in Düsseldorf, eine Steigerung von fast 60 Prozent. Diese Entwicklung entspricht dem bundesdeutschen steigenden Trend.

Es gebe sicherlich mehrere Gründe für den Anstieg obdachloser Menschen, berichteten die Träger heute in Düsseldorf. Das Hauptproblem sei aber der knappe bezahlbare Wohnraum sowie die Diskriminierung wohnungsloser Menschen bei der Wohnungssuche.

Die Träger fordern nun Konsequenzen für das Düsseldorfer Hilfesystem in Zusammenarbeit mit der Stadt: So komme dem Streetwork eine wachsende Bedeutung zu. Da auch die gesundheitliche Situation der Obdachlosen Anlass zur Sorge gebe, brauche es dringend mehr medizinische Hilfe und Mitarbeitende aus der Pflege, die die Streetworker*innen bei ihrer Arbeit begleiten.

Die vorgesehene Weiterentwicklung der Notschlafstellen mit einem Ausbau der Tagesaufenthalten sei ein richtiger Schritt. Allerdings müssten auch die barrierearmen Zugänge zu Notschlafstellen und Tagesstätten ausgebaut werden. „Die Zunahme der Verelendung auf der Straße muss aufgehalten werden“, heißt es in der gemeinsamen Stellungnahme. Langfristig helfe dabei nur ein deutlicher Ausbau des sozialen Wohnungsbaus. Nur so könnten sich nachhaltige Perspektiven für obdachlose Menschen eröffnen.

Landeshauptstadt Düsseldorf und werden gemeinsam von den verschiedenen Akteuren im Hilfesystem durchgeführt. Die Nachtzählung eröffnet die Chance, Bedarfe zur Weiterentwicklung des Hilfesystems im Sinne und zum Nutzen der betroffenen obdachlosen Menschen zu erkennen und zu benennen.

Die Ergebnisse der Nachtzählung wurden im Anschluss in einem Bericht festgehalten.

Workshops zur Gesundheitsversorgung

Aufgrund von Anregungen aus der Düsseldorfer Streetwork konnten aXept!, franzfreunde und Amt für Migration und Integration im August und September 2023 zwei Workshops durchführen, die sich mit der zunehmenden medizinischen und pflegerischen Verelendung von Menschen auf der Straße auseinandersetzten. Moderiert wurde der Prozess durch Prof. Dr. Christoph Gille von der Hochschule Düsseldorf. Gesundheitsversorgung ist in der Wohnungslosen- und Suchtkrankenhilfe ein zentrales Thema, das weitreichende Auswirkungen auf das Wohlbefinden und die Lebensqualität von Menschen hat. Die Workshops zielten darauf ab, Fachleute aus verschiedenen Bereichen zusammenzubringen, um bewährte Praktiken in der Gesundheitsversorgung für wohnungslose und suchtkranke Personen festzuhalten, Fehlbedarfe zu erkennen und mögliche Lösungsansätze zu finden.

Die Gesundheitsversorgung für „Menschen mit Lebensmittelpunkt Straße“ steht vor einer Vielzahl von Herausforderungen.

- **Zugang zur Gesundheitsversorgung.** Häufig gibt es Schwierigkeiten, Zugang zu medizinischer Versorgung zu erhalten, sei es aufgrund finanzieller Barrieren, mangelnder Versicherung oder fehlender Dokumente.
- **Komplexe Gesundheitsprobleme.** Häufig leiden wohnungs- bzw. obdachlose oder suchtkranke Menschen unter komplexen gesundheitlichen Problemen, darunter psychische Erkrankungen, Suchterkrankungen und chronische Krankheiten, die umfassende und koordinierte Maßnahmen und Hilfen erfordern.
- **Mangelnde Kontinuität der Versorgung.** Die unstete Lebensweise von wohnungslosen und suchtkranken Personen kann zu Unterbrechungen in der Gesundheitsversorgung führen, die Behandlungsergebnisse negativ beeinflussen.

Zusammenarbeit und gemeinsame Streetwork

Ein besonderer Aspekt bei der Straßensozialarbeit ist für aXept! die Förderung der sozialen Verträglichkeit innerhalb verschiedener Sozialräume und den damit verbundenen Aufenthaltsräumen der Klient*innen. Durch die Kooperation mit unterschiedlichen Trägern aus dem Hilfesystem können durch direkten fachlichen Austausch unter anderem Versorgungslücken erkannt und damit die Entwicklung der Hilfestrukturen gefördert werden. Zudem können verschiedene Ressourcen gebündelt werden und somit einen positiven Effekt auf die Klientel ausüben.

In fünf Kooperationen unternimmt aXept! regelmäßig gemeinsame Streetwork-Einsätze: mit Flingern mobil, franzfreunde, knackpunkt, Care 24, Flur 45.

Aufsuchende Arbeit *

Streetworkzeiten und Angebote von aXept!

aXept! setzt sich Tag für Tag dafür ein, den bedürftigen Menschen in der Altstadt eine Stimme zu geben und Unterstützung anzubieten, wo immer sie benötigt wird. Unsere Streetworkzeiten sind an die Bedürfnisse unsere Klient*innen angepasst. Mehrheitlich decken wir die Zeit vom Morgen ab 8.30 Uhr bis in die späte Nachmittagszeit ab. Zusätzlich absolvieren wir wöchentlich eine „Early Bird"-Streetworkrunde ab 6 Uhr und

Platte auf dem Worringer Platz

eine späte Abendrunde ab 20 Uhr, um diejenigen zu erreichen, die zu diesen Zeiten auf der Suche nach einem sicheren Ort zum Schlafen, einer warmen Mahlzeit, einem warmen Kaffee oder nur einem Gespräch sind.

Die Streetwork von aXept! geht weit über das bloße Verteilen von Informationen, Decken und Suppen hinaus. Die Mitarbeiter*innen bieten emotionale Unterstützung in schwierigen Zeiten und freuen sich, vertrauenswürdige Ansprechpartner*innen für die betroffenen Menschen zu sein. Sie helfen bei der Vermittlung von Unterkünften und Übernachtungsplätzen, unterstützen bei der Suche nach Arbeit oder der Bewältigung bürokratischer Hürden und vermitteln in Fachberatung.

Unterschiedliche Orte – unterschiedliche Bedürfnisse

Das Team von aXept! sucht unterschiedliche Orten in der Stadt auf. Diese sind zu einem Teil gekennzeichnet durch ihre zentrale Lage und eine hohe Anzahl von Menschen, die den Ort frequentieren (öffentlicher oder halböffentlicher Raum), die gute Erreichbarkeit mit öffentlichen Verkehrsmitteln und ein ausreichendes Konsumangebot. Diese Orte sind traditionelle soziale Treffpunkte und den Menschen wichtig, weil sie sich hier

austauschen, Informationen bekommen, Gemeinsamkeit erleben und – zumindest am Rande – am gesellschaftlichen Leben teilnehmen können.

Zum anderen sucht aXept! Orte auf, die durch ihre dezentrale und oft eher verborgene Lage gekennzeichnet sind. Dort halten sich zum einen Menschen auf, die Ruhe suchen (auch, aber nicht nur, um nachts möglichst ungestört und angstfrei schlafen zu können), zum anderen auch Menschen, für die soziale Kontakte eine Hürde darstellen oder die es aufgrund einer psychische Erkrankung oder wegen Strafverfolgung vermeiden wollen, aufzufallen.

Der Kontext von Streetwork

Das Leben auf der Straße unterscheidet sich grundlegend von einem Leben in der Mitte der Gesellschaft. Privater Rückzugsraum ist kaum oder gar nicht vorhanden, es müssen teilweise weite Wege zur Erfüllung der körperlichen Grundbedürfnisse wie Duschen, Wäsche waschen und Essen zurückgelegt werden. Die Lebenswirklichkeit von wohnungslosen Menschen ist geprägt von extremer Armut, Unterversorgung und Wegfall sozialer Beziehungen sowohl in der Familie wie am Arbeitsplatz. Arbeitslosigkeit, unzureichende oder fehlende Schulabschlüsse, Verschuldung oder Überschuldung, Prostitutions- und/oder Gewalterfahrungen, Abhängigkeit von legalen oder illegalisierten Substanzen, psychische und körperliche Erkrankungen machen die Straße bzw. die Wohnungslosigkeit zu einer Sackgasse.

Hier ist ein ganzheitlicher, den Lebenswirklichkeiten der Menschen entsprechender Arbeitsansatz gefragt. Ihr mehrfach problembelasteter Hintergrund erfordert inhaltlich anspruchsvolle und zeitlich aufwändige Unterstützung. Professionelle Sozialarbeit ist gefordert, sich mit Ursachen und Auswirkungen der Lebensumstände der Klient*innen vertraut zu machen und sich damit auseinanderzusetzen. Nur so gelingen Beziehungs- und Vertrauensaufbau und an den Bedürfnissen und Möglichkeiten der Klient*innen orientierte Begleitung, Unterstützung und Weitervermittlung.

Viele Menschen in einer solchen Situation tun sich schwer, eigenständig erste Schritte in ein Hilfesystem zu machen. Streetwork als aufsuchende soziale Arbeit bietet eine geeignete Möglichkeit, auf einer niedrigschwelligen und akzeptanzorientierten Basis Kontakte zu knüpfen und ist idealerweise der Einstieg in Beratung, Begleitung und Vermittlung. Die Kontaktaufnahme ist zieloffen und orientiert sich an den Bedürfnissen der Menschen auf der Straße. Ausstiegsszenarien können sich erst dann entwickeln, wenn bestimmte Grundvoraussetzungen erfüllt sind, wie z.B. materielle und gesundheitliche Versorgung. Die Verhinderung des Abgleitens in weitere Verelendung steht daher meist an erster Stelle.

*** Zahlen zur Streetwork finden sich in S. 11-12 „Unsere Präsenz im Viertel und Vermittlung bei Konflikten“**

Öffentlichkeitsarbeit und Beteiligungen

Die vielfältigen Möglichkeiten der Öffentlichkeitsarbeit sind wichtige Instrumente für uns, um auf soziale Ungerechtigkeiten, Diskriminierungen und Handlungsbedarfe aufmerksam zu machen. In unserer alltäglichen Arbeit sind wir ungefiltert mit sozialen Veränderungen konfrontiert. Wir wollen in der Gesellschaft für die Lebensrealitäten unserer Klient*innen sensibilisieren, um staatliche und soziale Verbesserungen herbeiführen zu können.

Dazu hat aXept! seine digitale Präsenz ausgebaut und informiert über aktuelle Geschehnisse und politische Entwicklungen, die sich unmittelbar auf unsere Arbeit auswirken. Wir nutzen die Kanäle auch, um auf bereichernde Alltagsaspekte hinzuweisen, etwa das regelmäßige gemeinsame Kochen mit aXept! für die Gäste in der Altstadt-Armenküche.

Schul-Projektwoche und Kinderbuch „Ein mittelschönes Leben“

Nachdem Patrick Postorino, Lehrer einer Grundschule auf der Helmholtzstraße, eine unserer Lesungen für Kinder zum Thema Obdachlosigkeit besuchte, organisierte er eine ganze Projektwoche zum Thema „Obdachlosigkeit“ für seine vierte Klasse. Wir unterstützten die Projektwoche mit unserer Kinderlesung aus dem Buch „Ein mittelschönes Leben“ und beantworteten zahlreiche Fragen der gut informierten Grundschulkinder zu dem Thema. Folgend richteten wir eine Sozialraumbegehung im Volksgarten für die Kinder aus, um lebensnah und anschaulich über Obdachlosigkeit aufzuklären. Klassenübergreifend fand die Auseinandersetzung mit dem Thema so viel Anklang, dass wir zum Ende des Jahres kistenweise Kleidungsspenden entgegen nehmen durften, die von den Grundschulkindern bei ihren Eltern und Angehörigen für die Klient*innen von aXept! gesammelt wurden.

Im November 2023 fand in der Bahnhofsmission ein Vorlesetag statt, in den sich aXept! mit seiner Kinderlesung über Obdachlosigkeit aus dem Buch „Ein mittelschönes Leben“ eingebracht hat.

Veranstaltungen mit Kooperationspartnern

Die Altstadt-Armenküche lud im Januar 2023 zu einer Veranstaltung „Die Zukunft von Solidarität und Nächstenliebe“ ins Maxhaus ein. U.a. diskutierten Prof. Dr. Butterwegge und NRW-Staatssekretär Matthias Heidmeier (MAGS), welche Werte für eine gerechtere Gesellschaft notwendig sind und was Politik und Zivilgesellschaft dazu beitragen können. Das aXept!-Team unterstützte bei der Vorbereitung und Durchführung des Abends.

Zum internationalen feministischen Kampftag am 8. März gestaltete aXept! gemeinsam mit den Einrichtungen Rahab, Knackpunkt, Ariadne und der Frauenberatungsstelle einen Informations-Stand auf der Schadowstraße, um über geschlechtsspezifische Dis-

kriminierungen und Benachteiligungen, sowie zur geschlechtsbedingten Armutsgefährdung aufzuklären.

Seit längerer Zeit pflegen wie eine vielfältige Zusammenarbeit mit der Neanderkirche, der evangelischen Kirchengemeinde in der Düsseldorfer Altstadt. 2023 unternahmen wir erneut mit 30 Konfirmanden der Kirchengemeinde Düsseldorf-Mitte zwei Altstadtrundgänge zum Thema Obdachlosigkeit und Lebensmittelpunkt Straße, um die positiven und negativen Aspekte der Altstadt aus Sicht unserer Klientel zu beschreiben und deren Lebensräume zu verdeutlichen.

Wie bereits in vielen Jahren richteten wir mit Pfarrerin Antje Brunotte, Altstadt-Armenküche und Tagesstätte Shelter einen Trauergang mit Andacht in der Berger Kirche aus. In diesem Rahmen gedenken wir der verstorbenen Menschen, die Gäste unserer Einrichtungen waren und ihren Lebensmittelpunkt in der Altstadt hatten. Da Beerdigungen oftmals anonym stattfinden, möchten wir dem einen gemeinsamen Ort des Innehaltens und der Würdigung für Angehörige, Freunde und Mitarbeitende des Hilfssystems entgegen setzen.

Im Oktober richtete die Neandergemeinde erstmalig das „Neanderforum“ aus. Unter dem Thema „Arm & Reich in der Stadt“ wurde ein spannendes Spektrum von Veranstaltungen organisiert. aXept! beteiligte sich intensiv an diesem Tag mit Altstadtführungen, Kinder-Lesung, Infotisch und Teilnahme an einer Podiumsdiskussion.

Anlässlich des jährlich bundesweiten Tages der Wohnungslosen am 11.09.2023 informierten die Träger der Wohnungslosenhilfe (aXept!, Caritasverband Düsseldorf, Diakonie Düsseldorf, franzfreunde und SKM) über das Düsseldorfer Hilfesystem für Menschen ohne Wohnung. Der Aktionstag fand auf dem Schadowplatz statt und bot nebst informativen Ständen zu den Institutionen eine Podiumsdiskussion mit Oberbürgermeister Dr. Keller und Interviewgesprächen mit Betroffenen.

Tag der Wohnungslosen 2023

„Grand Central“ und Worringer Platz

Die Streetworkenden des Hilfsnetzwerkes beobachteten seit mehreren Monaten die sich zuspitzenden Verhältnisse am „Grand Central“, dem Baustellengebiet auf dem ehemaligen Postgelände. Klient*innen berichteten von rechtlosen Zuständen, von Gewalt und Missbrauch sowie organsierten Dealerstrukturen. Daher richteten wir im Rahmen des AGAS, der Arbeitsgemeinschaft aufsuchende Sozialarbeit, ein gemeinschaftliches Schreiben an den AG Streetwork, den Arbeitskreis der Stadt, um gemeinsam mit den städtischen Akteuren Handlungsmöglichkeiten erarbeiten zu können. In diesem Schreiben schilderten wir die dortigen Zustände und formulierten unsere Bedenken auch angesichts eingeschränkter Unterstützungsmöglichkeiten für die sich dort aufhaltenden Menschen.

Zeitgleich ebbte die öffentliche Diskussion um den Worringer Platz und die suchterkrankte Klientel nicht ab. Der gerichtliche Streit um den Zaun des dortigen Pizzeriabetreibers zog sich über zwei Jahre. Zudem wurden die ordnungsrechtlichen Maßnahmen durch eine tägliche, langfristige Präsenz des OSD am Worringer Platz verstärkt. Die Begrenzung des öffentlichen Raumes steigert die Dynamik der Vertreibung von Klient*innen, dich in der Folge auf das Baustellengelände des „Grand Central“ auswichen und dadurch für Sozialarbeitende umso schwieriger zu erreichen waren. Die Umstände unterstrichen die Notwendigkeit von Ausweichplätzen im öffentlichen Raum, worüber bereits seit zwei Jahren im Rahmen eines Runden Tisches diskutiert wurde. Da dies bis zu diesem Zeitpunkt vollständig ergebnislos geblieben war, unterstrichen wir gemeinsam mit FiftyFifty und Altstadt-Armenküche die Forderung alternativen Raumes durch Protestaktionen neben dem Gesundheitsamt und machten auf die ungenutzte ehemalige Parkplatzanlage dort aufmerksam.

aXept!

Altstadt - Streetwork & Zusammenarbeit

Mertensgasse 12
40213 Düsseldorf

Telefon 0211 8681 842 | Fax 0211 8681 843

Judith Möllers Mobil 0176 6090 4711
Jochen Schroeder Mobil 0175 4149 505
Thomas Tackenberg Mobil 0176 3211 2257
Marvin Wirringa Mobil 0176 2094 8126

www.axept-altstadt.de
axept@axept-altstadt.de

JAHRESBERICHT
2023

aXept !

Altstadt - Streetwork & Zusammenarbeit

Altstadt-Armenküche e.V
Düsseldorf